

Oesterreichische Botanische Zeitschrift.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

Apotheker und Techniker.

N^o. 5.

Die österreichische
botanische Zeitschrift
erscheint

den Ersten jeden Monats.

Man pränumerirt auf selbe
mit 5 fl. 25 kr. öst. W.

(3 Thlr. 10 Ngr.)

ganzjährig, oder
mit 2 fl. 63 kr. öst. W.

halbjährig.

Inserate

die ganze Petitzeile

10 kr. öst. W.

Exemplare,
die frei durch die Post be-
zogen werden sollen, sind
blos bei der **Redaktion**

(Wieden, Neumang, Nr. 7)

zu pränumeriren,

im Wege des

Buchhandels übernimmt

Pränumeration

C. Gerold's Sohn.

in Wien,

so wie alle übrigen

Buchhandlungen.

XIX. Jahrgang.

WIEN.

Mai 1869.

INHALT: *Ramondia ante portas.* Von Janka. — Vegetationsverhältnisse. Von Dr. Kerner. — *Moosflora des Inowec.* Von Holuby. — Phytographische Fragmente. Von Dr. Schur. — Pichler's Reise. Von Pittoni. — Correspondenz. Von Janka, Pittoni, Landerer. — Personalnotizen. — Vereine, Anstalten, Unternehmungen. — Botanischer Tauschverein. — Berichtigung. — Inserat.

Ramondia ante portas.

Von Victor v. Janka.

Ramondia und *Haberlea* zählen unter die merkwürdigsten Pflanzen der europäischen Flora; beide Gewächse gleichen einander in Wuchs und Habitus so, dass sie wirklich blos generische Unterschiede in eigentlichster Bedeutung, und auch diese nur im Bau der Corolle darbieten. — Hatte man allenfalls unvollständige Exemplare, deren Blumenkrone etwa bereits abgefallen, oder wenn auch vorhanden, beim Einlegen nicht sorgfältig genug präparirt worden vor sich, so war man kaum im Stande, äusserem Beschau nach sie mit Sicherheit dieser oder jener Gattung zuzuweisen. In derlei Fällen blieb Einem, ohne dass man Hand anlegte, sonst nichts Anderes übrig, als sich auf den Fundort der betreffenden Exemplare zu stützen, dessen Kenntniss allein schon auszuhelfen im Stande war; denn das Vorkommen beider Genera war geographisch streng geschieden: *Ramondia* auf die östlichen und Centralpyrenäen (auch Piemont: All.?) beschränkt, *Haberlea* hingegen auf die Gebirge der mittleren europäischen Türkei.

Damit sich jene Leser, denen dieser Pflanzentypus noch unbekannt, ungefähr eine Idee davon machen, möge hier eine kurze Skizze derselben Platz finden.

Ramondia und *Haberlea* sind ausdauernde Kräuter mit blos grundständigen rosettig gehäuften ovalen, spatelförmigen oder länglichen Blättern von derber Konsistenz, rundum eingeschnitten- (fast lappig-) gekerbt oder ganzrandig, auf der Oberfläche mehr oder minder rauhaarig, oder dichtwollig, unterseits sowie die (bei den äussersten Blättern längsten — manchmal fast von Länge der Blattspreite —, im Centrum fast unmerklichen) Blattstiele mit langen fuchsrothen Wollhaaren dicht bekleidet. Aus den Blattwinkeln entwickeln sich finger- bis spannlange, einfache oder etwas verzweigte nackte Stengel, die besonders gegen oben mit feinen abstehenden, drüsentragenden Gliederhaaren deutlich besetzt sind, von welchem Ueberzug auch die Aussenseite und Rand der prachtvoll blauen Blumen einen Anflug wahrnehmen lassen.

Im Bau der Blumenkrone weichen beide Pflanzen wesentlich von einander ab. *Ramondia* hat 5 Staubgefässe und eine tief fünfspaltige randförmige Corolle, ganz einem *Verbascum* ähnlich, zu welcher Gattung schon Linné die Pflanze als *Verbascum Myconi* gereiht hat. — *Haberlea* besitzt 4 Staubgefässe, eine glocken- oder trichterförmige nicht ganz bis zur Hälfte fünfklappige Corolle.

Von *Ramondia* ist bisher die einzige *R. pyrenaica* Rich., vom Genus *Haberlea* sind zwei Arten: *Haberlea rhodopensis* Friv. und *H. Heldreichii* Boiss. bekannt.

Haberlea rhodopensis Friv., früher nur vom Nordostabhang des Rhodope bei Carlova unweit Philipoppel gefunden, wird von Dr. Pančić im „Verzeichniss der in Serbien wildwachsenden Phanerogamen“ (1856) Nr. 853 auch im südöstlichen Serbien an zwei Orten angegeben. — Im Jahre 1867 benachrichtigte mich der um die Erforschung Serbiens so hochverdiente Autor von noch zwei nördlicher gelegenen Standorten, wo er dieses zierliche Gewächs im selben Sommer angetroffen: nämlich in Schluchten bei den Dörfern Brestovac und Zlot, deren Lage genau südlich von der südlichsten Spitze der Banater Militärgrenze, und von da höchstens 8 Meilen entfernt ist.

Von allen serbischen Standorten enthält mein Herbar Belege, die ich der Güte des Entdeckers verdanke.

Das neuerliche Auffinden der *Haberlea* so nahe an unserem Gebiete verfehlte nicht, mich in grosse Aufregung zu versetzen, da nun die Wahrscheinlichkeit sehr gross war, dass bei gleichen Gegenden und unter sonst auch identischen Verhältnissen *Haberlea* noch in den zahlreichen, noch von keinem Botaniker begangenen Schluchten nahe der südlichsten Spitze der Banater Militärgrenze oder bei den Herculesbädern, am Südostabhange des Domugled etc. verborgen sei.

Im Dezember 1867 hatte ich Gelegenheit im Pester Nationalmuseum Originalexemplare der *Haberlea rhodopensis* in den Samm-

lungen Frivaldszky's aus Rumelien zu sehen; bei diesen fielen mir sogleich die spitzen Kelchzipfel auf, die bei allen serbischen Exemplaren abgerundet-stumpf, also mit denen von *Ramondia pyrenaica* übereinstimmten. Dazu kam noch, dass — worauf ich erst späterhin aufmerksam wurde — Grisebach im Spicilegium flor. rumel. II. pag. 54 bei *Haberteia rhodopensis* von „pedicellis 2—5 opposite bibracteolatis“ spricht, was bei den serbischen Exemplaren durchaus nicht der Fall ist, indem deren Blütenstiele keine Spur von Hochblättern tragen, somit wiederum ganz so, wie die von *Ramondia pyrenaica* beschaffen sind.

Diese beiden Eigenschaften — stumpfe Kelchsegmente, Blütenstiele ohne Bracteen — theilt die serbische *Haberteia rhodopensis* mit *Haberteia Heldreichii*, die aber durch die ganzrandigen oben silberglänzenden, auf beiden Seiten so dicht zottigen Blätter, dass die Epidermis kaum durchschimmert, gleich am ersten Blick als total verschieden erkannt wird.

Ich gab mich nun dem festen Glauben hin, dass die serbische Pflanze, „im Bunde die dritte“ *Haberteia*-Art bilde. — Bloss Schonung der einzigen Blüten, die sich unter meinen serbischen sonst fruchttragenden Exemplaren vorfanden, war die Ursache, dass ich eingehendere Untersuchungen anzustellen vermied, zu denen mich am letztverflossenen Ostermontag endlich ein ernstlicheres Anpacken der Sache trieb.

Man denke sich aber mein Erstaunen, als sich die serbische *Haberteia rhodopensis* als *Ramondia* entpuppte, und noch dazu als echte *Ramondia pyrenaica*; denn vergeblich suchte ich an der getrockneten Pflanze ein Merkmal, das nicht auch bei Exemplaren aus den Pyrenäen sich vorfände.

Für's Erste hat die serbische Pflanze 5 Stamina. Ohne Zweifel ist ferner ihre Corolla auch rotata, denn ich finde sie bis auf circa 1.5^{mm} von der Basis also tief fünfspaltig, so dass die der Basis der Blumenkrone eingefügten Staubgefäße den verwachsenen kranzförmigen Theil der Corolle verhältnissmässig weit überragen.

Ich hebe hier die Insertion der stamina am Basilarrande der Blumenkrone ausdrücklich hervor, weil als Gattungscharakter der *Ramondia* die „stamina e fauce orta“ (DC. Prodr. IX. p. 272) „étamines insérées sur la gorge de la corolle“ (Godron in Gren. Godr. Flore de France II. p. 506) im Gegensatz zu „stamina imo tubo inserta“ bei *Haberteia* angegeben sind. In der Beschreibung der *Ramondia pyrenaica* kommt jedoch bei Godron l. c. p. 507 folgender Passus vor: „Corolle . . . à gorge munie devant les points d'insertion des étamines d'un petit paquet de poils courts et orangés“ — woraus erhellt, dass Godron unter „gorge“ nicht nur die Grenze zwischen dem verwachsenen und freien Theil der Blumenkrone allein versteht, sondern, den Ausdruck im weiteren, zweideutigen Sinne auffasst. — Indess habe ich mich sorgfältig überzeugt, dass auch bei pyrenäischen Exemplaren die Staubge-

fässe der Basis der Corolle angeheftet sind. Es scheint demnach dieses Merkmal zum mindesten variabel zu sein.

Auch die Früchte serbischer und pyrenäischer specimina stimmen vollkommen überein.

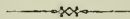
Haberlea rhodopensis Friv. besitze ich nicht, kann sie daher nicht vergleichen. Es liegen mir aber instruktive Exemplare der wundervollen *Haberlea Heldreichii* Boiss. vor, die Orphanides in der Flora graeca exsiccata unter Nr. 625, in regione media et superiori montis Olympi Thessaliae supra Hajos Dionysios (rarissime!) Jun., Aug. alt. 4000—8000' 28. Juli 1857 gesammelt und in so schönen Stücken vertheilt hat.

Diess ist eine echte *Haberlea* mit vier Staubgefässen und glockenförmigen Blumen, deren Filamente übrigens gar nicht länger als bei *Ramondia* sind. Ebenso wenig bemerke ich einen Unterschied im Bau der Antheren und in der Fruchtkapsel. Jedoch gewahre ich hier keine Spur von solchen orangefarbenen Haarpölsterchen oberhalb der Filamente, wie sie für *Ramondia* charakteristisch zu sein scheinen.

Zum Schlusse stelle ich die bisher geltenden Charaktere von *Ramondia* und *Haberlea* zum Vergleiche gegenüber:

<i>Ramondia</i>	<i>Haberlea</i>
Calyx 5 partitus lobis obtusis.	Calyx 5 fidus lobis acuminatis (DC. Prodr. IX.) 5 partitus (lusu 5—4 fidus) (Griseb. Spicileg. II. p. 54) lobis acuminat. (in <i>H. rhodopensi</i>) v. obtusis (in <i>H. Heldreichii</i>).
Corola rotata 5 partita lobis subobovatis vix inaequalibus (DC. Prodr.) v. obovatis regularibus (Godr.)	Corolla infundibuliformi-campulata: limbi 5-fidi lobis obtusis 2 posticis paullo brevioribus.
Stamina 5 e fauce orta (DC., Godr.) ima corolla inserta (Janka.)	Stamina 4 didynama, imo tubo inserta.
Filamenta brevia.	Filamenta elongata.

Szent Gothárd bei Szamos Ujvár in Siebenbürgen, am 7. April 1869.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Janka Viktor von Bulcs

Artikel/Article: [Ramondia ante portas. 133-136](#)